

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE DATENSAMMLUNGEN DER DDR UND IHRE
BEDEUTUNG FÜR DIE ZEITHISTORISCHE ELITENFORSCHUNG

1. Beschreibung des Datenbestandes aus der DDR und den neuen
Bundesländern

Der Wissenschaftsrat gab 1991 die Empfehlung, die empirischen Ergebnisse aus der Sozialforschung der Akademien, Universitäten und Hochschulen der DDR in einer Zeit gesellschaftlicher Umwälzungen nicht verlorengehen zu lassen, sondern für Forschungen verfügbar zu machen. Diese Aufgabe wurde vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln übernommen. Seit 1992 arbeitet in der GESIS-Außenstelle Berlin¹ eine Arbeitsgruppe an der Akquisition, Sicherung und Aufbereitung der Daten der empirischen Sozialforschung der DDR und der neuen Bundesländer. Realistische Schätzungen über Umfang und Qualität der empirischen Arbeiten aus 30 Jahren DDR-Sozialforschung und genaue Kenntnisse über Standort und Aufbereitungsstand des Datenmaterials waren, bedingt durch die in der DDR fehlende Transparenz und Öffentlichkeit, nicht möglich. Entsprechend unterschiedlich fielen 1992 die Bewertungen darüber aus, was als empirische Datenbasis aus der DDR verfügbar und letztlich für sekundäranalytische Forschungen verwertbar schien. Ungeachtet dessen war jedoch die Notwendigkeit, bei Forschungen zur sozialen Transformation und bei zeithistorischen Studien von einem möglichst realen Bild der sozialen Wirklichkeit in der DDR auszugehen, weithin unstrittig.

Inzwischen umfaßt der archivierte Datenbestand aus der DDR und den neuen Bundesländern 480 empirische Studien und enthält:

- komplex angelegte Längsschnittstudien aus DDR-Instituten,
- Datenpools, die besondere zeitliche Abschnitte und Ereignisse während der gesellschaftlichen Umbrüche in der DDR beobachten, und
- Studienreihen, die Transformationsprozesse bis in die Gegenwart hinein begleiten.

Es sind 58 Forschungseinrichtungen, davon 38 Institutionen der DDR, mit ihren empirischen Ergebnissen im Archiv vertreten. Der gesicherte und dokumentierte Bestand weist folgende Besonderheiten auf:

- Vom Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig (ZIJ) konnten bisher 172 von 200 ausgewählten Studien archiviert werden.
- Aus Instituten der Akademien und Hochschulen der DDR sowie aus Forschungseinrichtungen in Ostdeutschland sind ca. 260 Studien (100 wurden erwartet) archiviert.

- Von den erwarteten 100 Studien aus der Hörerforschung des Rundfunks der DDR wurden für 50 Studien die Datensätze und Forschungsunterlagen physisch gesichert.
- Die ca. 100 Studien aus der Zuschauerforschung des Fernsehens der DDR konnten bisher nicht in den Archivbestand des Zentralarchivs aufgenommen werden.

Von den 480 gesicherten Studien sind 385 soweit aufbereitet und dokumentiert, daß sie Interessenten unmittelbar oder nach kurzer Zeit zur Verfügung gestellt werden können.

Der Datenbestand umfaßt den Forschungszeitraum von 1968 bis 1995. Der größte Teil der gesicherten Studien stammt aus der Sozialforschung der DDR (70%) und hier wiederum das Gros aus der den gesellschaftlichen Umbrüchen unmittelbar vorausgehenden Zeit von 1985 bis 1989.

Daten aus der Gründungsphase der DDR-Soziologie Mitte der 60er Jahre konnten nicht gesichert werden. Gerade diese Studien sind dem permanenten Mangel an Datenträgern und nicht zu erbringenden Aufwendungen für Datenpflege in den Rechenzentren der DDR zum Opfer gefallen. Die ältesten Studien (1968) kommen aus der Schüler- und Jugendforschung der DDR.

Die Studien ordnen sich inhaltlich überwiegend den Kategorien

- politische Einstellungen und Verhaltensweisen (69 Studien),
- Erziehung und Schulwesen (62 Studien),
- Gesellschaft und Kultur (49 Studien),
- Familie (49 Studien) und
- Medizin (30 Studien) zu.

Die Mehrheit der archivierten DDR-Studien sind keine repräsentativen Bevölkerungsbefragungen. Repräsentative Untersuchungen waren nur wenigen Einrichtungen erlaubt und möglich – darunter dem Markt- bzw. Meinungsforschungsinstitut und der Rundfunk- und Fernsehforschung der DDR. Die bisher gesicherten Studien basieren auf Auswahlplänen, die unter thematischen Gesichtspunkten ausgewählte Regionen, Industriebereiche, Betriebe oder Subpopulationen einbeziehen. Dennoch erreichten die Erhebungen beachtliche Umfänge. Etwa die Hälfte der archivierten Studien umfaßt mehr als 1.000 Befragte.

Da der überwiegende Teil der Daten gesichert ist, konzentrieren sich die weiteren Aktivitäten in Richtung einer systematischen Aufbereitung des zeitgeschichtlich relevanten Interpretationswissens zu ausgewählten Studien. Das erfordert zum einen, die Verbindung zu den heute zugänglichen und dokumentierten Archivbeständen aus der DDR herzustellen, und zum anderen, das Primärwissen ehemaliger DDR-Forscher dauerhaft zu dokumentieren.

Mit dieser Zielsetzung wurde 1995 für den Datenpool aus der Schüler- und Jugendforschung ein Workshop zum Thema „Jugend im Osten“ veranstaltet und das Service- und Informationsangebot dazu erweitert: Es liegt neben dem Daten-

katalog zum Gesamtbestand ein computergestütztes Rechercheprogramm zum Thema „Jugend im Osten“ vor. Der Gesamtdatenkatalog wird gegenwärtig überarbeitet. Er wird im Sommer 1997 verfügbar sein und enthält dann die Kurzbeschreibungen der 385 aufbereiteten Studien. Zusätzlich wird ein computergestütztes Rechercheprogramm auf der Basis ausführlicher Langbeschreibungen erstellt, das eine nutzerfreundliche Suche nach relevanten Datensätzen ermöglicht.

2. Sozialwissenschaftliche Studien und ausgewählte Ergebnisse zum Thema „DDR-Eliten“

Eine Recherche im DDR-Datenbestand nach relevanten Studien setzt zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Elitebegriff voraus, da dieser Begriff in der Sozialforschung der DDR nicht verwandt wurde. Im Rahmen der Sozialstrukturforschung wurde statt dessen der Begriff „Intelligenz“ zur Beschreibung einer eigentlich sehr inhomogenen Gruppe der DDR-Gesellschaft genutzt. Damit wurden aber die spezifischen Besonderheiten einzelner Untergruppen der Intelligenz nicht ausreichend wiedergespiegelt. In den 80er Jahren setzten sich in der Sozialstrukturdebatte nach einer Phase der Nivellierung von Unterschieden zwischen den Klassen und Schichten der DDR-Gesellschaft und dem Streben nach sozialer Gleichheit langsam neue Denkansätze durch. Die Rede ist hier von der These über die Triebkraftfunktion funktionaler sozialer Unterschiede und von der Differenzierung zwischen sozialen Unterschieden und sozialen Ungleichheiten. LÖTSCH als wichtigster Vertreter dieser Auffassungen versuchte so „leistungsmindernde Elemente der DDR-Sozialstruktur“ aufzudecken. Dies wurde am Beispiel der „nach unten nivellierten“ „kreativen Kerngruppen“ der Intelligenz verdeutlicht (GEISSLER 1996 nach LÖTSCH 1981: 86). Die Debatte wurde von Löttsch und einigen anderen leidenschaftlich geführt, und die theoretischen Ansätze wurden auch in einer Reihe von empirischen Untersuchungen umgesetzt. Die Vertreter der offiziellen ideologischen Dogmen ließen aber keine Änderungen der grundlegenden Positionen zur egalitären Zukunftsgesellschaft zu (GEISSLER 1996: 523ff.).

Neben der Sozialstrukturforschung sind die Jugend-, Studenten-, Hochschül-, Bildungs- und Wissenschaftsforschung relevante Felder der Sozialforschung für das Auffinden von Informationen zu DDR-Eliten. Ausgehend davon ergaben sich für die Recherche folgende relevante Stichworte: Intelligenz (Wissenschaftler, Lehrer, Ärzte, Künstler, Ingenieure); Hoch- und Fachschulkader; Forschungs- und Entwicklungskader (sogenannte „F/E-Kader“); Leitungskader; Spitzenkader; Spitzenleistungen; Funktionäre, Parteifunktionäre; hochbegabte Schüler und Studenten.

Im Ergebnis dieser Recherche konnten 44 empirische Studien aus folgenden Einrichtungen identifiziert werden:

- Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig (24),
- Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (7),
- Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Abteilung Bildungssoziologie (4),
- Akademie der Wissenschaften der DDR, Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (4),
- Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Institut für marxistisch-leninistische Soziologie (3),
- Akademie der Wissenschaften der DDR, Institut für Soziologie und Sozialpolitik (2).

Schaut man sich diese Studien näher an, ist festzustellen, daß vorwiegend Aussagen über die wirtschaftliche Elite zu finden sind (vgl. Übersicht 1).

Übersicht 1: Sozialwissenschaftliche Studien zum Thema „DDR-Eliten“

ZA-NR.	Titel der Studien
6410	Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern in der Industrie 1988-89
6411	Befragung von Fachschulfernstudenten 1988
6412	Befragung von Hochschulfernstudenten 1988
6447	Zur sozialen Herkunft der Studienbewerber an Hochschulen 1984
6448	Frauen in der Wissenschaft 1987
6449	Zur sozialen Herkunft der Studienbewerber an Fachschulen 1984
6555	Merkmale von Studienanfängern 1988
6324	Arbeits- und Lebensbedingungen in der Wissenschaft der DDR 1978-1980
6326	Arbeits- und Entwicklungsbedingungen junger Forschungskader 1985/1986
6327	Früherkennung von Forschungsbegabung 1987
6328	Arbeits- und Entwicklungsbedingungen junger Forschungskader PCK 1987
6330	Leistung - Persönlichkeit - Wissenschaftlich-technischer Fortschritt in der DDR 1981
6332	Sozialstrukturelle Bedingungen für die Erhöhung der Effektivität geistiger Arbeit 1984
6333	Freizeitverhalten von Forschungs- und Entwicklungskadern in der Industrie 1985

6462	Lebensbedingungen und Lebensweise I Mittelstadt - Lehrer 1977
6465	Lebensbedingungen und Lebensweise I Großstadt - Lehrer 1979
6469	Lebensbedingungen und Lebensweise I Land - Lehrer 1980
6472	Lebensbedingungen und Lebensweise II - Lehrer 1989/90
6872	Frauen in höheren Leitungsfunktionen 1989
6891	Arbeits- und Lebensbedingungen als Bestandteil der Lebensweise 1980

Insbesondere die Studien aus dem Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig (ZIJ) erweisen sich für Forschungen zum Thema „DDR-Eliten“ als besonders ergiebig (vgl. Übersicht 2). Die Abteilung Studentenforschung des ZIJ untersuchte im Rahmen der interdisziplinären Jugendforschung zum einen die Studentenschaft als Teil der Jugend und zum anderen als zukünftige Intelligenz.

Übersicht 2: Studien des ZIJ Leipzig zum Thema „DDR-Eliten“

ZA-NR.	Titel der Studien
6034	Einstellung von Lehrern zur Förderung begabter Schüler 1986
6059	Lebensbedingungen und Förderung hochbegabter Schüler 1985
6064	Jugend und Wissenschaftlich-technische Revolution 1987
6094	Zentrale Messe der Meister von morgen 1988
6095	Zentrale Messe der Meister von morgen 1987
6128	Komplexstudie 1984
6131	Student 1979
6136	Studenten-Intervallstudie Leistung SIL-EX 1984
6137	Studenten-Intervallstudie Leistung SIL-EX II 1986
6139	Studenten-Intervallstudie Leistung SIL-WISS 1986
6140	Studenten-Intervallstudie Leistung SIL-NWK-Leiter 1985/86
6167-6170	Studenten-Intervallstudie Leistung 1982 bis 1989 - SIL A-D
6172-6179	Studenten-Intervallstudie 1970-1985 SIS 0-7

Die Studenten-Intervallstudie (SIS) war die erste Intervallstudie der Studentenforscher der DDR. Sie wurde durch das ZIJ Leipzig im Herbst 1970 unter 2.195 Studienanfängern begonnen und in fünf Intervalluntersuchungen über das gesamte Studium hinweg weitergeführt. Nach Studienabschluß wurden die Hochschulabsolventen in weiteren drei Wellen bis 1985 befragt. Gegenstand der Studie war die Analyse der Persönlichkeitsentwicklung „sozialistischer“ Studenten der DDR.

Die Studenten-Intervallstudie-Leistung (SIL) wurde durch das Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig im Herbst 1982 an 16 Universitäten und Hochschulen bei 4.380 Studienanfängern begonnen (SIL A) und als Panel bis 1987 (SIL D) weitergeführt. Mit dieser Studie wurde die Entwicklung des Leistungsverhaltens von Hochschulstudenten im Verlaufe des Studiums untersucht. Archivierte Spezialuntersuchungen zur SIL sind die SIL-WISS (hochbefähigte Hochschulstudenten), SIL-EX und SIL-EX II (vorzeitig exmatrikulierte Studenten) und die SIL-NWK-Leiter (besonders leistungsstarke und für die Leitertätigkeit befähigte Studenten).

Zur Veranschaulichung des Analysepotentials soll hier die „SIL Nachwuchskaderstudium Leitung – NWK-1986“ näher beschrieben und ausgewählte Ergebnisse vorgestellt werden.

In diese Untersuchung wurden alle Studenten (Totalerhebung) des jeweils 4. Studienjahres der Matrikel 1982 und 1983 aller vier NWK-Bildungseinrichtungen der DDR sowie der jeweils erste und zweite Absolventen-Jahrgang der Hochschule für Ökonomie (Matrikel 1979 und 1980) und von Industrieministernen (Matrikel 1981 und 1982) einbezogen. Untersucht wurden Aspekte der Entwicklung von Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten. Die folgende Übersicht soll die insgesamt 172 einbezogenen Probanden näher charakterisieren.

Übersicht 3: Charakteristik der befragten Nachwuchskader

Geschlecht: männlich	58%
Durchschnittsalter	26 Jahre
verheiratet oder in Partnerschaft lebend	71%
SED-Mitgliedschaft	93%
führende Position in Schulklasse POS	62%
führende Position in Schulklasse EOS	65%
führende Position in Seminargruppe	80%
Motive für Ökonomiestudium - breite berufliche Entwicklungsperspektiven	72%
Motive für NWK-Studium - später anspruchsvolle Aufgabe	85%
Zensuredurchschnitt: besser als 2,2	84%

Alle Studenten hatten zum Zeitpunkt der Befragung bereits einen Arbeitsvertrag und kannten ihre zukünftigen Einsatzfelder:

- Industrie 56%
- Staatsapparat 20%
- Handel/Dienstleistung 15%
- Verkehr 8%

80% der befragten Nachwuchskader wurden durch andere Personen angeregt, das Studium aufzunehmen und später eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Den größten Einfluß hatten die Hochschullehrer (58%) und das Elternhaus (Vater 35%; Mutter 22%). Bei von Betrieben delegierten Studenten waren die Vorgesetzten oder andere Leiter ausschlaggebend für die Entscheidung (42%).²

Wie sahen sich die zukünftigen Leitungskader selbst, in die die Staats- und Parteiführung so viel Hoffnung legte? Welche persönlichen Voraussetzungen brachten sie mit, um den hohen Anforderungen eines zukünftigen Leiters gerecht zu werden? Die Antworten auf die Frage:

„Im folgenden geht es um Leiterfähigkeiten bzw. Leitereigenschaften. Tragen Sie bitte ein, wie stark bei Ihnen diese Fähigkeiten bzw. Eigenschaften ausgeprägt sind. (1 – sehr gut ... 6 – überhaupt nicht)

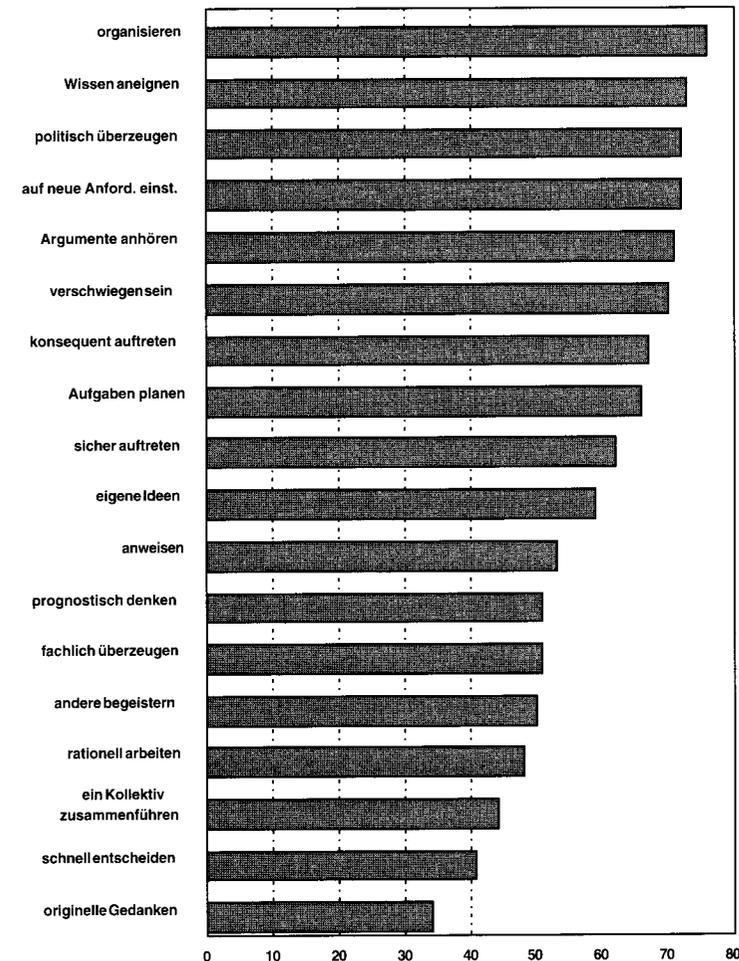
- a) Ich kann konsequent auftreten
- b) Ich kann organisieren
- c) Ich kann fachlich überzeugen
- d) Ich kann politisch überzeugen
- e) Ich kann andere für eine Aufgabe begeistern
- f) Ich kann andere zu einem Kollektiv zusammenführen
- g) Ich kann verschwiegen sein
- h) Ich kann sicher auftreten
- i) Ich kann Arbeitsaufgaben planen
- j) Ich kann originelle Gedanken entwickeln
- k) Ich kann etwas anweisen
- l) Ich kann schnell und sicher entscheiden
- m) Ich kann Argumente anderer anhören und auch berücksichtigen
- n) Ich kann Wissen selbständig aneignen, wenn es eine neue Aufgabe zu lösen gilt
- o) Ich kann prognostisch denken
- p) Ich kann eigene Ideen für die Lösung von Aufgaben finden
- q) Ich kann rationelle Methoden für die Erledigung der Arbeiten anwenden
- r) Ich kann mich auf neue Anforderungen schnell einstellen
- s) Ich kann längere Zeit konzentriert arbeiten, ohne mich ablenken zu lassen“

werden in der nachfolgenden Graphik veranschaulicht.
Gezielt ausgewählt, der SED-Ideologie streng verpflichtet, doch originellen Gedanken gegenüber wenig aufgeschlossen, waren diese zukünftigen Leitungskader

der kaum in der Lage, neue Impulse in die Führungsetagen der stark angeschlagenen Betriebe und Kombinate der DDR einzubringen.

Selbstbild der Nachwuchskader 1986

(Antwortkategorie "1" und "2", n=172, Angaben in Prozent)



Beratungen und Datenservice zum Datenbestand DDR/NBL erhalten Interessenten über das Zentralarchiv Köln (Evelyn Brislinger und Eberhard Riedel) und über die GESIS-Außenstelle Berlin (Brigitte Hausstein).

GESIS-Außenstelle Berlin, Bereich Zentralarchiv
Schiffbauerdamm 19
10117 Berlin
Tel. 030/30874249, e-mail: hausstein@berlin.iz-soz.de
Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln
Postfach 410960
50869 Köln
Tel. 0221/4769467, email: brislinger@za.uni-koeln.de

Literatur:

Brislinger, Evelyn; Hausstein, Brigitte; Riedel, Eberhard (Hrsg.): Jugend im Osten. Sozialwissenschaftliche Daten und Kontextwissen aus der DDR sowie den neuen Bundesländern (1969-1995), Berlin 1997.

Empirische Sozialforschung aus der DDR und den neuen Bundesländern – 1968 bis 1995. Daten im Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung Köln. Köln 1997 (Manuskript).

Geißler, Rainer (1996): Sozialstrukturforschung in der DDR – Erträge und Dilemmata. Eine kritische Bilanz zur Triebkraftdebatte und Mobilitätsanalyse. In: Berliner Journal für Soziologie, Heft 4 1996, S. 517-540.

Lötsch, Manfred (1981): Zur Dialektik der Annäherung von Arbeiterklasse und Intelligenz. In: Wissenschaftlicher Rat für Soziologische Forschung in der DDR (Hrsg.), Lebensweise und Sozialstruktur. Berlin, S. 82-87.

Lötsch, Manfred (1982): Soziale Strukturen als Wachstumsfaktor und als Triebkräfte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 30, S. 721-731.

Sozialwissenschaftliche Daten aus der DDR: Ein Katalog archivierter Studien. In: Historical Social Research/Historische Sozialforschung 20 (1995) Heft 4, S. 127-134.

Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (Hrsg.): Sicherung, Aufbereitung und Bereitstellung sozialwissenschaftlicher Daten aus der DDR und den neuen Bundesländern, Köln 1994.

Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Köln 1992, S. 65ff.

ANMERKUNGEN

- 1 Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen.
- 2 Mehrfachnennungen waren möglich.